Religionen für den Frieden

Religions for Peace

Mitteilungsblatt Nr. 34 RfP Berlin *April 2011*

Aus dem Inhalt

- Unsere Aktivitäten
- **Berichte:** Gebetsstunde 24.06.10, Festakt 02.10.10, Berliner Dialog 17.01.2011
- **Einladung** zum 17.05.11

Impressum

Herausgeber und Redakteur:
Dr. Michael Sturm-Berger
Grabbeallee 72, 13156 Berlin; Tel. 4660 3952
Sturm-Berger@gmx.net
www.Sturm-Berger.de

Stellvertr. Vorsitzende:
Magdalene Schönhoff und Priester Wolfgang Motter
Tel. 30 186 57 (Motter)

Internetseiten:
www.religionsforpeace.de/berlin/

Neues Spendenkonto
Religionen für den Frieden Berlin
Konto-Nr. 600 5649 011
BLZ 370 60 193
Pax-Bank

„Verschiedenheit braucht ganz und gar nicht von Feindschaft oder Gegnerschaft oder irgendeinem Gefühl des Getrenntseins begleitet zu sein. Wenn religiöse Verschiedenheit mit Feindseligkeit verbunden ist, so hat diese Feindseligkeit fast immer ihren Ursprung darin, dass eine ausschließende dogmatische Stellung festgehalten, das heißt eine Seite der Wahrheit für die ganze Wahrheit gehalten wird. Dagegen gibt es nur Ein Mittel: eine tiefere geistige Erfassung der Wahrheit …“
(Thomas Rhondda Williams, 1860-1945, Weltkongress 1910 Berlin; Protok., S. 693)

Unsere Aktivitäten

Wie Sie den nachfolgenden Berichten von Frau Schönhoff entnehmen können, hat sich der Vorstand von RfP Berlin auch 2010/11 bemüht, unsere Ziele in die Öffentlichkeit zu tragen. Ein Höhepunkt war sicherlich der gemeinsame Festakt zum 100. Jahrestag interreligiöser Konferenzen in Berlin und Deutschland, dazu die präsentierte DVD mit zahlreichen Texten von und über den damaligen Weltkongress. Eine Festschrift zum Festakt ist in Vorbereitung und kann nach ihrem Erscheinen über uns bezogen werden. Mir bleibt, Ihnen auch für die kommende Zeit ein segensreiches Wirken zu wünschen.
Es grüßt Sie herzlichst

Ihr Michael Sturm-Berger

Gebetsstunde der Religionen am 24.Juni 2010

im Sri Ganesha Hindu-Tempel, Berlin-Neukölln

„Gott komme zu uns mit seiner Hoffnung, damit wir Vertrauen wagen und Vertrauen schaffen“ (aus einem Gebet der indisch-ökumenischen Tradition, vorgetragen von Priester W. Motter am 24.6.10).

Auf das Herzlichste wurden wir am 24.6. von der hinduistischen Gemeinde des Sri Ganesha Tempels in Berlin-Neukölln empfangen. Gleich zu Beginn konnten wir eine Pooja-Zeremonie zu Ehren des elefantenköpfigen Gottes Ganesha erleben. Dieser Gott ist vielleicht der populärste aller indischen Götter, nicht nur, weil er Weisheit und Gerechtigkeit verkörpert, sondern sicher auch, weil er als Beseitiger von Hindernissen gilt. Mir gefiel die Schlinge, die er in der Hand trägt, um mit ihr den Irrglauben einzufangen.
"*Vertrauen schaffen - Vertrauen wagen*" - dieses Motto unserer Gebetsstunde brachten Beter der unterschiedlichsten Religionsgemeinschaften zur Sprache. Frau Faust von der Religiösen Gesellschaft der Freunde erinnerte an das Friedenszeugnis der Quäker: *"...wir müssen uns allem versagen, was zum Kriege drängt, ihn vorbereitet oder ihn unterstützt*." Herr Wulf entwickelte eine buddhistische Perspektive. Hier ein kurzes Zitat: "*Vertrauen schaffen ist der erste Schritt zur Überwindung von Gewalt*". Frau Schönhoff las aus dem Neuen Testament, Matth. 5,44: "*Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde, bittet für die, die euch verfolgen.*"

Aus der Hebräischen Bibel zitierte sie 5. Mose 10,19: "*Darum sollt auch ihr die Fremdlinge lieben, denn ihr seid auch Fremdlinge gewesen in Ägyptenland*". Von Herrn Schildbach erfuhren wir Worte zum Thema aus den zarathustrischen Schriften: "*Die einen denken im Vertrauen an dich, o Herr, und hängen dir an und rufen dir zu. Die anderen vergessen, was du gegeben, und verlassen dich* ..."
Herr Amarjeet Singh, ein Vertreter der Sikh Religion, betonte, dass es "*nur einen und denselben Gott gibt: einige nennen den Herrn Raam Raam, die anderen heißen Ihn Khudaa. Einige verehren Ihn als Gossain, andere lieben Ihn als Allah*."

Für die Unitarische Kirche sprach Pfarrer Schröder. Er zitierte Henry Thoreau: "*Nichts Größeres kann ein edler Mensch schenken als sein ganzes Vertrauen. Keine Gabe erhöht so sehr den Geber und den Empfänger*."

Dass das Gebot der Feindesliebe, so wie es Jesus in Matth. 5,44 aussprach, auch in anderen Traditionen von höchster Bedeutung ist, erfuhren wir von Frau Rootamm . Sie zitierte Abdu`l-Baha, den Stifter der Baha'i Religion: "*Sind andere Völker und Nationen euch gegenüber treulos, so erweist ihnen Treue; sind sie ungerecht gegen euch, so erweist ihnen Gerechtigkeit; ... zeigen sie sich feindselig, so seid freundlich zu ihnen...".*

" Aber wer, wenn nicht Gott verdient unser volles Vertrauen. Auf wen können wir wagen, unser volles Vertrauen zu setzen, wenn nicht auf Gott" Diese Aufforderung zum Gottvertrauen hörten wir von Frau Schildbach von der Sufi-Bewegung. Ganz zum Schluss erfreute uns wieder Herr Roy mit seinem hinduistischen Gesang.

Von Rabindranath Tagore stammen diese poetischen Zeilen: *" He moro debäta bhoria de hehä pran: O Du mein Allmächtiger... Du möchtest mit meinen Augen Deine eigene Schöpfungswelt betrachten...Deine Schöpfung malt in meinem Geist Deine wunderbare Botschaft der Liebe."*
Nach der Gebetsstunde erklärte uns der Vizepräsident der Gemeinde, Herr Krishnamurthy, die strahlend schönen, bunt geschmückten Götterfiguren an der Seitenwand und die Pooja-Zeremonie zu Ehren des Gottes Ganesha. Der eingetragene Verein möchte auf dem Gelände des provisorischen Tempels einen großen, prächtigen hinduistischen Tempel errichten, der auch zur besseren Verständigung der verschiedenen Religionen in Berlin beitragen soll. So ist eine interreligiöse Begegnungsstätte in dem Tempelkomplex vorgesehen. Wir wünschen der Gemeinde eine schnelle Umsetzung ihrer Baupläne, damit, wie es der Vizepräsident zum Schluss zum Ausdruck brachte, *"Menschen ihre Sorgen im Tempel lassen können und mit neuer Energie wieder aus dem Tempel gehen".*

Schließlich folgten wir gern der Einladung zum gemeinsamen, warmen Tempelessen: das vegetarische Reisgericht schmeckte hervorragend und brachte unsere Runde - es waren etwa 35 Interessierte gekommen - ein bisschen weiter in Sachen Vertrauen.

Magdalene Schönhoff

Bitte beachten Sie unser Einlageblatt mit **Einladung zum 17.05.2011** in die Koptisch Orthodoxe Kirche! Vgl. auch: www.koptische-gemeinde-berlin.de oder www. koptischekirche.com

Festakt am 2.10.10
zum 100. Jahrestag der ersten interreligiösen Konferenz in Berlin und Deutschland, dem 5. Weltkongress für freies Christentum und religiösen Fortschritt

Bis zur letzten Minute gab es viel zu tun: wir hatten einen Infotisch vorbereitet mit unserem RfP-Berlin-Flyer, mit AKR-Infoblättern und vor allem mit den gerade nach intensivster historischer Studienarbeit von Dr. Sturm-Berger erstellten DVD`s "Dokumentation zum 100. Jahrestag interreligiöser Konferenzen in Berlin und Deutschland, dem 5. Weltkongress für freies Christentum und religiösen Fortschritt 1910-2010". Recht viele der vielleicht 90 Besucher interessierten sich vor allem für das Begleitmaterial zum Inhalt der DVD: Kongressreden, zeitgenössische Berichte aus Zeitschriften.

Diese umfangreiche Würdigung aller Verständigungsbemühungen vor 100 Jahren konnte ich aus den sicher sehr interessanten Festreden leider nicht heraushören. Deshalb war ich Pfarrer Schröder (AKR) und Dr. Sturm-Berger besonders dankbar, dass sie in ihren Begrüßungsworten auf die historische Bedeutung jenes Jahrhundertereignisses vor 100 Jahren eingingen. Beide Redner betonten, dass der gegenwärtige, weltweite religiöse Pluralismus eine Weiterführung der richtungsweisenden Gedanken von damals erforderlich macht.

Im angelsächsischen Raum scheint das öffentliche Interesse dafür größer zu sein: Dr. Sturm-Berger konnte den Besuchern eine Neuerscheinung der Kongressmaterialien in englischer Sprache aus dem Jahre 2006 zeigen. Herr Hadayatullah Hübsch wählte für sein Referat den Titel "Viele Quellen - ein Strom".

Um die Gemeinsamkeiten zwischen den Religionen deutlich zu machen, zitierte er Koranverse, aber auch Textstellen aus der indischen Bhagavadgita und aus der Lehre Buddhas. Prof. Dr. Karl-Josef Kuschel sprach über "Die Ringparabel - ein bleibender Auftrag für die Religionen".

Zunächst beklagte er, dass sich in der Öffentlichkeit zu wenig Freude an der Wahrnehmung anderer Kulturen entwickelt. Die Religionen werden leider oft nur als Unruhestifter wahrgenommen. Aber er nannte auch ermutigende Zeichen, die über oberflächliche Akzeptanz hinausgehen.

Magdalene Schönhoff

Auftaktveranstaltung des Berliner Dialogs der Religionen am Montag, 17. Januar 2011, 15-18 Uhr Rotes Rathaus, Berlin:

"*Wie wird Unkenntnis übereinander zur Neugier, voneinander zu lernen?*"

Der Regierende Bürgermeister und die Senatskanzlei für Kulturelle Angelegenheiten hatten zu einer ersten interreligiösen Dialogveranstaltung ins Rote Rathaus eingeladen. Obwohl es in Berlin schon zahlreiche Initiativen und Projekte gibt, die sich der interreligiösen Verständigung verschrieben haben, kennen sich die Akteure untereinander kaum und sind auch bedauerlicherweise wenig vernetzt. So findet auch ein stadtweiter Dialog trotz der kulturellen und religiösen Vielfalt Berlins bisher leider nicht statt. Der Staatssekretär für Kulturelle Angelegenheiten, André Schmitz, präsentierte den Teilnehmern der Veranstaltung eine neu erarbeitete Übersicht über knapp 50 "Initiativen und Akteure im Dialog der Religionen in Berlin". Die "Arbeitsgemeinschaft der Kirchen und Religionsgesellschaften in Berlin e.V." (AKR) und auch "Religions for Peace" Berlin (RfP) sind in dem Heft vertreten. Mit der Auftaktveranstaltung soll der Anstoß für einen weiterführenden "Berliner Dialog der Religionen" gegeben werden. Das Podiumsgespräch vertiefte vor allem die Frage, wie man Neugier auf Menschen anderer Glaubensrichtungen wecken kann. Akteure sollten sich auf die Gemeinsamkeiten gläubiger Menschen stützen, auf ihre Suche nach Gerechtigkeit und Frieden. Schließlich erkennen alle, die das wie auch immer gedachte Göttliche suchen, den Geschenkcharakter des Lebens und seine Unverfügbarkeit an. Als theologischer Bezugsrahmen könnten eine Theologie der Weltreligionen oder Ansätze aus einer Komparativen Theologie herangezogen werden. In der anschließenden Plenumsdiskussion brachten viele Teilnehmer weitere konkrete Vorschläge für die Weiterführung des "Berliner Dialogs der Religionen" als Plattform für eine enge Vernetzung der interreligiösen Initiativen zum Ausdruck.

Magdalene Schönhoff